

Der Hund im Manne

Treatment

von

Ute Sybille Schmitz

1.Fassung 18.05.2008

Der Innenhof eines alten Berliner Wohnhauses ist mit unzähligen Lampions beleuchtet. Ein Tisch, der von vielen großen und kleinen Händen geschmückt und eingedeckt wird. Lara und Claudia (16), die zweieiigen Zwillinge von Maria (36), streiten sich wieder einmal darüber, wer in letzter Zeit mehr auf den kleinen Bruder Jonas (6) aufgepasst hat. Jonas bemalt mit der Straßenkreide die Hoffläche und versucht, die Streiterei seiner Schwestern zu überhören. Jonas hört, wie seine Mutter Maria einschreit. Bei einer Beerdigung wird nicht gestritten und schon gar nicht bei dieser. Krüger wollte, dass gelacht wird, und daran sollen sich die Mädchen halten. Französische Chansons erklingen laut aus dem Fenster des Hausflurs bei diesem „Fest“. Die Hausgemeinschaft feiert. Jonas schaut sich in der Runde um. Der geheimnisvolle alte Monsieur Chong mit seinem Sohn und dessen hochschwangeren Frau. Herr Müller, einer der letzten Mieter aus Ostzeiten. Das Haar immer akkurat gescheitelt. In seinem Ballonseidenanzug steckt sein kleines Notizbuch, in dem er jede „Verfehlung“ der Mieter notiert. Wieder hat er etwas gefunden und ein Mieter ruft ihm zu, dass er kein Blockwart ist. Die Mauer ist längst weg und er braucht keine Notizen mehr zu machen.

Schorsch, der Kneipenbesitzer, groß und kräftig, der nur Augen für Maria hat. Maria winkt ihrem Sohn zu, Schorsch macht es ihr nach. Ein Winken, das nicht ihm gilt, sondern um sich bei seiner Mutter beliebt zu machen. Deshalb streckt Jonas Schorsch die Zunge raus, ohne dass seine Mutter es sehen kann. Schorsch kontert mit einem strafenden Blick.

Ausgelassen und fröhlich sind die Mieter. Hier und da fließt trotzdem eine Träne, nimmt der eine den anderen in den Arm, streichelt eine Hand. Der alte Krüger war der beste Vermieter, den man sich je vorstellen konnte. Was wird jetzt geschehen. Man spricht von einem Sohn, der aber bisher nicht aufgetaucht ist. Traurigkeit legt sich über die Gruppe, Maria unterbricht sie. Das hätte Krüger nie gewollt, er hat ihnen das Geld für seine Beerdigung hinterlassen, um zu feiern. So hat er dies gewollt. Mit diesem Satz dreht sie die Musik noch lauter auf

und die ersten Hausbewohner fangen an zu tanzen. Schorsch fordert Maria auf. Jonas malt weiter, trotzdem nimmt er alles sehr aufmerksam auf.

Jonas wendet sich seinen streitenden Schwestern zu. Jonas will wissen, ob sie damals bei der Beerdigung seines Papas auch so gefeiert haben. Auf einmal sind die Mädchen still. Sie nehmen Jonas zu sich in die Mitte und erzählen ihm von seinem Vater Georg. Der Zimmermannmeister, der auf Dächern laufen konnte wie ein Artist auf einem Seil. Drei Geschwister, die sich in diesem Augenblick nicht näher sein können.

Urplötzlich verstummen die Lautsprecher. Die Hausbewohner machen sich nicht ernsthaft Sorgen. Sie haben sich an die alten Sicherungen längst gewöhnt. In den unmöglichsten Situationen knallen sie heraus. Jonas macht sich schon auf den Weg. Er weiß, was zu tun ist, eine Aufgabe, die er in der Familie übernommen hat. Wie ein alter Handwerker dreht er sein Käppi um, zieht den Zollstock aus der extra dafür vorgesehenen Hosentasche und geht samt Taschenlampe in den Hausflur, um die Sicherung wieder einzuklicken.

Da Jonas zu klein ist, um an den Sicherungskasten zu kommen, nimmt er seinen Zollstock zur Hilfe. Er will gerade den Schalter umlegen, als ihn eine Männerstimme ermahnt, das lieber nicht zu tun. Ruckartig dreht sich Jonas um. Seine Lampe leuchtet in ein ihm unbekanntes Männergesicht, das durch die goldumrandete Pilotenbrille fast ein fratzenhaftes Aussehen bekommt. Ein Schrei folgt.

Die gesamte Hausgemeinschaft steht vor dem fremden und braun gebrannten Mann. Kollektiv wird er aus dem Haus gewiesen. Jonas ist immer noch verschreckt und steht versteckt hinter Maria. Vor ihnen steht Krüger junior (40), der Sohn des verstorbenen Hauseigentümers, der sich soeben als dessen Kind outet. Die Unruhe legt sich, eine Anspannung folgt. Keiner sagt mehr ein Wort.

Es wird sich etwas ändern in diesem Haus, dass hätte Krüger nicht einmal sagen müssen, dass sah man ihm auch ohne Worte an. Er will auch gleich damit anfangen. Er hasst nicht nur Chansons, sondern auch Hoffeste. Ebenso Lampions, die unweigerlich für einen Brand in so einem alten und heruntergekommenen Kasten sorgen können. Und Kinder, die an Sicherungskästen herumspielen, will er auch nicht mehr in diesem Haus sehen. Jonas verkriecht sich noch mehr hinter dem Rücken seiner Mutter. In den nächsten Tagen will er alle Bewohner persönlich und einzeln sprechen. Eine entsprechende Liste wird er aushängen und ihm wäre lieb, wenn sich alle an seine Zeitvorgaben halten. Zum guten Schluss möchte er noch wissen, wie sie dazu kommen, die Beerdigungskosten seines Vaters so dermaßen auf den Kopf zuhauen. Einen Toten schamlos finanziell auszunutzen.

Jonas ist wirklich ängstlich. Was diesen Mann betrifft, kann er aber die Augen nicht von dem weiteren Geschehen lassen. Herr Müller, ebenfalls goldene Pilotenbrille – allerdings eine billige Variante – tritt vor. Devot begrüßt er Krüger. Erklärt ihm, dass das Geld vom Vater für diesen Zweck hinterlassen wurde, und er jede Ausgabe genauestens notiert hat. Er zieht das Notizbüchlein aus der Tasche und reicht es Junior. Schorsch mischt sich ein, beteuert das er in diesem Fall 10, anstatt den üblichen 5% Rabatt für die Getränke gegeben hat. Also ganz und gar nicht den alten Krüger ausgenutzt hat, sondern im Gegenteil. Der Kranz ist durch seinen Rabatt größer ausgefallen.

Auf all das will der junge Krüger noch im Einzelnen zu sprechen kommen. Nun will er wissen, auf welchem Friedhof sein Vater beerdigt wurde. Der Fluggesellschaft gibt er die Schuld, dass er bei der Beerdigung seines Vaters nicht dabei sein konnte.

Wie von Geisterhand öffnet sich mit einem Ruck das Fenster. Ein heftiger Windstoß wirbelt die Haare und die Kleider der Hausgemeinschaft auf.

Monsieur Chong zwinkert Jonas in dem Durcheinander zu. Jonas schaut zuerst fragend ihn und dann Krüger junior an. Was war das? Hat Monsieur Chong dafür gesorgt? Oder war es reiner Zufall, dass gerade in diesem Augenblick das Fenster aufging?

Am nächsten Morgen. Jonas kommt von der Toilette. Auf seinem Bett liegen seine „heutigen“ Anziehsachen. Maria hat sie zwischenzeitlich dort hingelegt. Jonas meckert. Nicht wieder dieses blöde karierte Hemd. Er hasst es und wenn er damit zum Fußball geht, weiß er jetzt schon, wie die Jungs ihn aufziehen werden. Er will sein Lieblings T-Shirt, ob gebügelt oder nicht, das ist ihm egal. Damit sieht er samt seinem Käppi – das er immer trägt um seine rötlichen Haare zu verstecken – cool aus. Jonas spricht lauter als sonst, denn im Hintergrund schimpft Lara über irgendeinen verschwundenen Lipgloss. Noch lauter muss der Junge werden, als die andere Schwester aus der Küche zurückkeift. Erst als Maria laut „Ruhe“ brüllt, sind alle still. Genervt gibt sie auf. Jonas soll anziehen, was er will.

Zeitgleich verlassen alle drei Kinder die Wohnung.

Maria räumt Sachen vom Boden ihres Schlafzimmers auf. Ihr Blick fällt zum Sideboard. Ein Foto von ihrem Georg, daneben ein blühendes Vergissmeinnicht. Vorsichtig zupft sie verwelkte Blüten ab. Sie verbringt mehr Zeit als nötig mit dieser Arbeit.

Die Türklingel wird hektisch gedrückt. Jonas steht völlig verschwitzt vor ihr, er hat seinen Talisman vergessen. Und ohne den geht er nicht in die Schule. Maria will nicht glauben, was ihr Sohn da von sich gibt. Es ist schon viel zu spät, um noch danach zu suchen. Jonas ist wütend auf seine Mutter, die ihn nicht verstehen will. Maria findet Jonas